© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Acherontia atropos L.

Vortrag des Herrn A. U. E. Aue,
gehalten am 17. April 1924 im Verein für Insektenkunde zu Frankfurt a. M.

(Schluß.)

Nachtrag.

Zu meinem Vortrag vom 17. 4. 24. trage ich noch das Folgende nach:

Ich bin bei meinen Ausführungen über die Frage der Überwinterung von atropos als Falter glatt hinweggegangen; mit Unrecht! Denn nach reiflicher Überlegung bin ich zu der Ansicht gekommen, das bei ihm die Möglichkeit der Überwinterung als Falter durchaus nicht als ein selbstverständlicher Nonsens abzulehnen ist. Ich neige jetzt vielmehr der Anschauung zu, daß gerade diese Frage eifrigster Nachprüfung wert ist, was ich, wie folgt, begründen möchte: Bekannt ist, daß Macroglossa stellatarum, der Karpfen- oder Taubenschwanz, als Falter überwintert. Die Imaginal-Überwinterung eines Schwärmers ist also schon gegeben. Von Tagfaltern und Eulen ist sie ebenfalls als durchaus nichts Seltenes bekannt. An sich spricht also noch nichts gegen die Annahme, daß es sich bei atropos ähnlich verhalte; und tatsächlich sollen denn auch, wie ich in meinem Vortrage kurz erwähnte, bei atropos schon Fälle von Falterüberwinterung festgestellt worden sein. In der vom „Verein für schlesische Insektenkunde" zu Breslau herausgegebenen „Zeitschrift für Entomologie" finde ich im neunten Hefte vom Jahre 1884 auf Seite 64 einen Beitrag von Dr. M. Standfuß, betitelt „Lepidopterologische Mitteilungen," in dem es auf Seite 65 heißt: „Freilich ist eine Überwinterung des Falters von Acherontia Atropos wiederholt beobachtet worden, und so wäre denn eine Fortpflanzung auch dieser Stücke wenigstens denkbar." Mancher wird nun gegen diese Mitteilung vielleicht einwenden, daß seit jener Zeit allem Anschein nach kein atropos mehr in seinem Winterlager aufgefunden worden ist, da ein solcher Fund sicher bekannt geworden wäre; dagegen läßt sich indessen sagen, daß wohl eine große Anzahl eifriger Entomologen auch den Falter von stellatarum, ja sogar den von rhamni noch nicht im Winterlager aufgespürt haben dürfte, obwohl es sich hierbei, im Gegensatze zu atropos, um bei uns häufige Falter handelt; und daß es, meines Wissens wenigstens, bisher auch noch nicht gelungen ist, die Überwinterung der atalanta, des Admirals, festzustellen, bei dem man doch auch wohl die Falterüberwinterung als etwas bestimmt Gegebenes annehmen muß. Und auch hier handelt es sich wahrlich nicht um einen selten auftretenden Falter! Selbst wenn also die Feststellung von atropos im Winterlager tatsächlich überhaupt noch nie geglückt wäre, so würde das gegen diese Überwinterungsart noch nicht das Geringste beweisen! Ebenso wenig beweist die Tatsache, das einzelne Puppen überwintern, etwas dagegen, so lange es noch Falter gibt, die, wie etwa die Gammaeule, Plusia gamma, bald als Falter, als Puppe, als Raupe oder endlich auch als Ei überwintern, wie das ja von diesem anscheinend sehr anpaßungsfähigen Insekt nachgewiesen sein soll. Und sicher endlich scheint es mir, daß ein sich im Frühjahr nach der Überwinterung in ramponiertem Gewande zeigender atropos unzweifelhaft und ohne jedes Bedenken als ein weither gekommener Fremdling und Zugvogel angesprochen wird, obwohl doch — nach meiner Ansicht wenigstens— die Annahme der Falterüberwinterung unsere Phantasie weit weniger belastet, als die Annahme, die in jedem solcher Schmetterlinge einen Nordpolreisenden erblicken will.

Kürzlich überwinterte ich Falter von Scoliopteryx libatrix und ich entsinne mich noch sehr wohl, daß ich damals den Gedanken nicht recht los werden konnte, daß in meinem Überwinterungsglase nur Männchen säßen, weil alle Falter gleichmäßig dünnleibig waren. Als ich die Falter dann nach der Überwinterung in die Küche nahm und sie fütterte, konnte ich bereits am nächsten Tage eine copula feststellen, zugleich aber fiel mir auf, daß ich jetzt die Weiber an ihren dickeren Leibern unschwer erkennen konnte. Es scheint danach nicht ausgeschlossen, daß die Eier erst während der Überwinterung ausgebildet wurden. Könnten nun nicht bei atropos die Verhältnisse ähnlich liegen? Dann würde sich auch die bei den bisherigen Hypothesen recht befremdliche Tatsache leicht erklären, daß von den in meinem Vortrag erwähnten, aus frei überwinterten Puppen geschlüpften Weibern nur eins einen noch dazu auffallend geringen Eiervorrat aufzuweisen hatte. Auch die Atropos-Weibchen müßten dann also wohl eine gewisse Entwickelungs- oder Fraßzeit durchmachen, um fortpflanzungsfähig zu werden. So soll auch bei den Käfern eine Fraßzeit als Voraussetzung für die Fruchtbarkeit geradezu die Regel sein, wie Herr Ochs in der sich damals an meinen Vortrag anschließenden Diskussion ausführte.

Frankfurt a M. A. U. E. Aue.

Ueber die Variabilität und Verbreitung von Dasypolia Templi Thnbg.

Von *G. Warnecke*, Altona (Elbe).

(Schluß.)

Endlich besitze ich selbst aus der Sammlung Stertz durch die Liebenswürdigkeit des Herrn Schumacher (Schwerin) 1 ♂, dessen Etikette den Vermerk trägt: „Spindelmühle, ex. l., August". Spindelmühle ist der bekannte Ort am Südabhang des böhmischen Kammes des Riesengebirges. Der Falter dürfte daher in den Sudeten verbreiteter sein, als aus der Literatur zu entnehmen ist.

Mit dem Verbreitungsgebiet in den Sudeten hängt sicherlich das im Erzgebirge zusammen. Im Erzgebirge bezw. seinen Ausläufern ist die Art an 2 Punkten gefangen, und zwar verschiedentlich im Südteil und einmal im Nordteil. Im Nordteil des Gebirges ist am 29. April 1923 bei Rehefeld im sächs. Erzgebirge (nordwestlich von Teplitz) 1 ♂ gefangen (Möbius, Iris 37, 1923 p. 51). Der Fund im südlichen Teil bei Karlsbad 1892 ist in der Literatur seit langem bekannt. Ganz neuerdings meldet Dr. Binder (in der Zeitschrift d. österreich. Entomol. Vereins, IX, 1924, S. 73) aus demselben Gebiet folgende Funde: Warta 23. September 1911, 6. Oktober 1913, Hauenstein 4. April 1910, Gesmesgrün 24. April 1909.

Nun zur Verbreitung der Art in den Alpen. Die östlichsten Fundorte liegen hier in Steiermark. Bisher ist der Falter (Hofmann-Clos, Die Schmetterlinge Steiermarks) nur in Obersteier gefangen, und zwar im Murtal (Unterzeiring 1 ♀), im Ennstal (bei Admont in 2 Jahren 6 Stücke, davon 5 am Licht, 1 = Alpina Rog., sodann bei Gröbming im Juli 1912 ein Stück) und im Mürztal (Kindberg 1915) — Sodann folgen für Salzburg die Loferer Steinberge als Fundort.

In Nordtirol ist die Art an vielen Orten, aber als Seltenheit, im Spätherbst und nach der Ueberwinterung bis Mai, teilweise in der mehr grauen Form Alpina Rogenhofer gefunden. Fundorte in Nordtirol sind: Reutte, Innsbruck (die Type der Alpina Rog. wurde an der Servitenkirche in Innsbruck selbst gefangen), Wilten, Hallerau, Volderbad, Matrei, Oetz, St. Jodok (Hellweger, Die Großschmetterlinge Nordtirols, 1914 p. 145. In seiner Arbeit: Ueber die Zusammensetzung und den vermutlichen Ursprung der tirolischen Schmetterlingsfauna (Brixen 1908) erwähnt Hellweger (p. 29 und Anmerkung 8) noch, daß die

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Entomologische Zeitschrift

Jahr/Year: 1924/25

Band/Volume: 38

Autor(en)/Author(s): Aue A. U. E.

Artikel/Article: Acherontia atropos L. (Schluß.) 76